

## **2. Fastensonntag**

### **St. Chasim 7. Chor**

Einst sagte der Herr: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern sie zu vollenden“, und er meinte hier das tiefe Fundament der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, das dem Alten Bund Gottes mit den Menschen zugrunde liegt.

Und heute sagt der Herr: „Ich will nicht Neuerung über Neuerung, Ich will die Erneuerung der tiefen Liebe, des Eifers, der Demut und des blinden Glaubens, des Gehorsams, der Armut und Einigkeit, wie Ich sie auch gelehrt habe. Ihr sollt Mein Wort vollenden, das im Fundament der Kirche ruht. Ihr habt das Vermächtnis Meiner Liebe wirksam zu machen!“

Da steht der hohe Engel der Macht der heiligen Kirche, der Fürbitter und Verwalter des Oster-Festkreises. „Reminiscere“, singt er wie mit tausend Glocken, „Domine, miserationum Tuarum!“ Gedenke, Herr, Deiner Barmherzigkeit! Und der Herr streckt Seine Hände aus und sagt voll unendlicher Liebe: „Kommet mit Mir!“ und führt uns auf den Berg der Verklärung, damit wir einen Augenblick lang im Moment der heiligen Wandlung hineinschauen können in die Größe Seiner Liebe, die im Willen des Vaters in der Macht des Geistes Sich zu uns herab neigt und kleiner wird als das kleinste Kind, damit wir durch diese Liebe aufstehen und mit Ihm gehen!

+ + +

## **Montag nach dem 2. Fastensonntag**

### **St. Ketherim 5. v. Chor**

St. Ketherim, die Gewalt und der erste der Sieben Brüder der Seele, hat sehr wache Augen, Späher-Augen, Adler-Augen. Wenn der Herr in Liebe auf eine Seele zeigt, die Er an Sich ziehen möchte, aber die mit der Welt noch verstrickt ist wie ein Feld voll dichten Gebüsches, dessen Wurzeln eng ineinandergreifen, da rastet der Engel nicht, bis er irgendwo eine „schwache Stelle“ gefunden hat, und dort fällt urplötzlich ein Felsblock des Anrufes Gottes auf den unbereiteten Acker und durchschlägt das zähe Wurzelgeflecht und reißt eine tiefe Wunde in den Boden. Das kann z.B. der Tod eines lieben Menschen sein, der das eigene Leben ändert, das kann eine zündende Predigt sein, die zutiefst aufwühlt, das kann der Blick auf einen gestrandeten Menschen sein - oder auf einen heiligen. Ein plötzlicher Anruf Gottes tief drin im Herzen läßt die Seele aufschreien: „Mein Gott, was willst Du von mir?“

„Dich“, sagt der Herr, „dich will Ich! Laß ab von dem Weg, den du bis jetzt gegangen bist. Du bist von unten. Ich bin von oben. Ich will dich zu Mir ziehen. Du sollst Mir nachfolgen. Dein Lohn ist der Himmel der Ewigkeit.“

+ + +

## **Dienstag nach dem 2. Fastensonntag**

### **St. Harachim 5. v. Chor**

In der Anfangsgeschichte der Menschheit wird in der Heiligen Schrift des Alten Bundes von der „Geißel“ des Zornes Gottes gesprochen, wenn ein Strafgericht über das ungetreue Volk verhängt wird.

Und in der Schau auf die letzten Tage der Welt spricht der heilige Apostel Johannes wiederum von solchen Strafgerichten, welche die heiligen Engel an der verderbten und zerbrechenden Welt auszuführen haben.

In der Mitte der Zeit aber, da steht der Herr an der Geißelsäule. Er unterzieht Sich der grausamen, blutigen Geißelung unserer wegen! Er wendet das Strafgericht von den Seinen ab, indem Er es auf Sich nimmt.

Knie nieder, o Mensch, und frage dich: Was habe ich getan, um in der Nachfolge Christi gleich meinem Herrn Genugtuung zu leisten für die vielen, die gerettet werden sollen, die

Gott von mir gerettet wissen will? Du stehst nicht allein für dich da und kannst nicht sagen: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Du bist es! Du hast das gute Beispiel zu geben, du hast deine ganze Kraft und deine ganze Liebe zur Rettung seiner Seele aufzuwenden. Wer eine Seele für Gott rettet, hat seine eigene Seele damit gerettet, denn Gott vergißt nichts, Er ist der beste Zahlmeister. Liefere dich Seiner Gerechtigkeit aus, bitte St. Harachim, dir zu helfen, und es wird dir die Liebe Gottes entgegenkommen!

+ + +

### **Mittwoch nach dem 2. Fastensonntag**

**St. Elim 5. v. Chor**

„Bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ So zu denken ist Menschenart. Gott denkt anders. Gott achtet den freien Willen des Menschen. Er bindet niemand an Sich, der nicht gebunden sein will. Auch der Engel der Gewalt, St. Elim, mit dem Bilde des Strickes in seinen Händen, der die Aufgabe hat, die Seele an Gott zu binden, an ihre neue Aufgabe, zwingt niemals die Seele des Menschen. Wenn er bindet, so erfüllt er den Wunsch des gottliebenden und gottsehnsüchtigen Menschen, der vor seiner eigenen Schwäche und Wankelmütigkeit flieht und die Bindung an Gott erfleht und erbittet und sie so fest und unlösbar als möglich haben will. „Dein Antlitz suche ich, ja, Herr, Dein Antlitz will ich suchen, wende es nicht hinweg von mir!“

Aber bedenke es, Mensch: Mit Gott spielt man nicht! Und eine Bindung an Gott ist niemals Spiel. Gott nimmt die Bindung ernst. Du wirst gezeichnet von deinem Engel in deiner Bindung an Gott: Es ist eine goldene Fessel, die du einst vor Gericht vorweisen mußt, ob du sie blank erhalten oder verloren hast!

+ + +

### **Donnerstag nach dem 2. Fastensonntag**

**St. Aljoim 5. v. Chor**

Die Begriffe: Oben und unten, hell und dunkel, reich und arm haben in der Sprache der Seele eine andere Wertung als in der Welt. Wir kennen diese Reichen im Bilde des Prassers, des Pharisäers, des harten, ungerechten Herrn - und die Armen und Geringen, denen die Weisheit und Liebe Gottes überreich zuteil wird. So gilt uns auch der Engel als hell, der Dämon als dunkel. Und wenn St. Aljoim, der Sämann, der in der Mitte der Sieben Brüder der Seele steht, der helle, lichte Engel, uns in das Dunkel des Bodens drückt, hinunter und immer hinunter, so drückt er uns in die Prüfung, wo wir - wie ein Samenkorn - allein sein und gleichsam der Welt sterben sollen. Das ist eine harte Zeit. Wie flehen wir hinauf zum Himmel: „Kürze ab die Zeit der Prüfung, übergib mich nicht den Händen des Feindes, vergiß mich nicht und verleihe mir den Beistand Deiner Gnade!“ Gott allein weiß die Zeit. Er sieht in unser Herz, wenn wir die Welt und uns selbst gelassen haben. Er sieht das neue Leben in Ihm und für Ihn, das in uns mitten aus schwerster Prüfung erwächst. St. Aljoim ist kein Strafender; er ist ein gütiger, aber unbestechlicher Knecht Gottes. Er hilft uns zu neuem Mut, zu neuer Kraft, zu neuem Vertrauen, zu einem neuen Leben.

+ + +

### **Freitag nach dem 2. Fastensonntag**

**St. Cheloim 5. v. Chor**

Er trägt die Gewalt des reumütigen und sehnsüchtigen Gebetes aus der Tiefe unseres Herzens und der Tiefe unserer Not. Gott muß das Herz des Menschen in die Tiefe drücken, damit es wie ein Springquell die Gewalt bekommt, bis an das Herz Gottes zu rühren. Nur wer die wunderbare Wahrheit der Worte Jesu an sich selbst erfahren hat: „Wenn viel vergeben wird, der liebt auch mehr“, kann seine Tränen der Reue mit den Tränen der Dankbarkeit Gott hinhalten und flüstern, daß es nur Gott hört: „0 felix culpa!“

Das große Fürbittgebet, das unser Herr am Kreuze aus der Tiefe Seiner Not und Seiner Schmerzen heraus zu Seinem Vater empor geschickt hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, soll richtunggebend in unserer eigenen Not sein. Aus dieser Tiefe heraus sollen wir anbeten („Vater!“), sollen wir verzeihen („vergib ihnen“), damit uns verziehen werde, sollen Fürbitten und die Liebe Gottes auf uns und alle Sünder herabfließen, besonders auf jene, denen wir im Herzen grollen, gegen die wir mißtrauisch sind („sie wissen nicht, was sie tun“)

Welche unendliche Liebe liegt in diesen Worten Jesu, Der doch gerade von dieser Sorte von Mensch gepeinigt, verraten, gelästert und getötet wurde! Das muß uns immer vor Augen sein! Dazu müssen wir in die Tiefe gedrückt werden; dann kann der Engel der Anbetung aus der Tiefe Gott ein vollgültiges Gebet darbringen, das die Liebe Gottes auf uns herabströmen läßt.

+ + +

### **Samstag nach dem 2. Fastensonntag**

#### **St. Thaamim 5. v. Chor**

Das ist die große Sünde unserer Tage: Das Absacken, das Versagen und Versanden in Lauheit und Gleichgültigkeit; Hunderte und Tausende von guten Vorsätzen werden täglich unserm Herrn präsentiert, und wie lange halten sie? Günstigstenfalls drei Wochen, oft aber nur von morgens bis nachmittags. Das ist nicht Eifer in des Herrn Dienst, das sind nur Strohfeuer, die in spärlicher Asche versinken.

Darum läßt Gott oft in guten Familien oder Orden zu, daß ein Glied davon ganz tief sinkt. Da sollen nun die übrigen Glieder sich nicht in Entrüstung und Distanzierung, in Totschweigen und Stabbrechen verlieren; das wäre nur ein Zeichen für Pharisäertum. Sie sollen in nimmermüdem Eifer dem Verirrten nachgehen, ihn mit Liebe heimzuholen versuchen. Sie sollen beten und sühnen mit brennenden Verlangen nach Rettung; und sie sollen nicht müde werden darin, bis Gott ihre Bitten erfüllt und Seinen Engel schickt, St. Thaamim, mit dem glühenden Pfeil in der Brust. Der kann das Herz des andern anrühren und rütteln, der kann ihn hungern und dürsten lassen, bis er in sich geht und die Füße wieder heimwärts lenkt. Solch einer ist dann zeitlebens demütig und dankbar, denn wem viel vergeben wird, der liebt auch mehr.

+ + +